

ger entgangen zu sein scheinen, und beim Uferwechsel verließen sie sich nicht ohne Grund auf ihre weit überlegene Artillerie. Nach einem Helbenkampf wichen die Serben die gegenwärtig auf den Höhen, 15 bis 25 Kilometer von dem Strom entfernt, Stellungen einnehmen, wo die Ueberlegenheit der österreichischen und deutschen schweren Geschütze weniger Einfluß auf die Dinge ausüben kann. Ohne das niedrige Verhalten Bulgariens, dessen Verrat an der slavischen Sache der Zar in beredten Worten verurteilt hat, hätte Mackensen zweifellos eine Niederlage erlitten.

Da General Putnik vor der Notwendigkeit steht, dem bulgarischen Angriff standzuhalten und sich jetzt längs der ganzen Front von Negotin bis Strumitza entwickelt, liegt es ganz außer seiner Macht, den einen oder anderen Angriff mit seinen sämtlichen Streitkräften abzuwehren. Wir dürfen annehmen, daß er gesonnen ist, seine Stellung in der Mitte gut auszunutzen, ehe die Feinde ihn aus der Nähe bewirken. Allein die Oesterreicher und Deutschen werden derart zusammengezogen, daß die Verbände einander Hilfe leisten können, während die bulgarischen Kolonnen sich auf einer sehr weiten Front bewegen, daß es nicht leicht zu entscheiden ist, wo sie am besten zu schlagen sind. Sie rücken über die Berge von Widdin und Bjelogradschik auf Negotin — Saittschar und Knjazewag, sodann von Sofia nach Nisch und Branja und schließlich von Kistendil über Egri-Palanka und Kofschana auf Kumanowo, Uestitil und Köprükii. Es sind wahrscheinlich die drei erwähnten Heeresgruppen, zu denen noch andere Verbände, wahrscheinlich Mazedonier, in dem Strumitzaale kommen, wo sie mit einem Teil der französischen Truppen des Generals Sarrail zusammengestoßen zu sein scheinen.

Es ist die Möglichkeit gegeben, daß General Putnik auf die eine oder andere dieser weit voneinander, bis zu einem gewissen Maße ohne die Gelegenheit gegenseitiger Unterstützung gedrängt vorgehenden Kolonnen vorzustößen und sie zu überwältigen vermag. Bis jetzt hat außer an der Donau noch keine große Schlacht stattgefunden, allein bei der Stofkraft und Ausdauer, welche die serbischen Truppen in der Vergangenheit gezeigt haben, kann man nicht wissen, was diese Helben alles zu vollbringen vermögen. Da General Putnik jedoch einen Angriff zu befürchten hat, wodurch er umfaßt und eingeschlossen werden soll, kann er nicht allenthalben gleich stark auftreten, und das serbische Heer ist der größten Gefahr ausgesetzt, die es nur bedrohen kann. Schon sind die Bulgaren bei Branja, beherrschen die Bahn Nisch—Salonik, wie ja allgemein erwartet wurde, bedrohen Kumanowo und Köprükii. Mit Kolonnen, die auf ein und dasselbe Ziel gerichtet sind, marschieren sie gegen Nisch, im Norden umzingeln sie Saittschar und über Negotin reichen sie Gallwitz die Hand, der seinen linken Flügel ausdehnt, um Fühlung mit ihnen zu gewinnen.

Die Lage erscheint nicht verzweifelt, so lange die serbische Hauptarmee nicht geschlagen ist. Doch sie ist sehr ernst, da die Serben sich unter den ungünstigsten Umständen verteidigen müssen. Die Krisis kann sich nicht lange hinziehen, denn auch wenn im Süden ein Teil der bulgarischen Südararmee gegen die von Sewgeli vortrückenden englisch-französischen Truppen aufgestellt wird, brauchen die Bewegungen der übrigen bulgarischen Kolonnen nicht zu erschaffen. Zwar ist das Gelände schwierig und die Wege sind selten und schlecht. Allein das bulgarische Heer ist darauf gefaßt, und zudem wird von Norden her der österreichisch-deutsche Druck stark wirken. Wenn General Sarrail im Strumitzaale steht, vermag er noch nicht viel zu leisten, denn das Tal bildet einen Gang zwischen der Belaschikahette im Süden und der Maletschikahette im Norden. Es ist mit rauhem Hochwald bedeckt und weist gangbare Wege kaum auf. Eine durch dieses Tal nach Melnik aufrückende französische Kolonne würde ohne Einfluß auf die Ereignisse bleiben, und ihr Rückzug könnte durch die sich jetzt Isthm nährende bulgarische Kolonne abgeschnitten werden. Das Höchste, was die französisch-britischen Truppen vermögen, falls sie nicht sofort beträchtlich verstärkt werden, wäre, daß sie die bulgarischen Kolonnen aufhielten, die auf Isthm und Strumitza marschieren, und dadurch den Druck, der auf den Serben lastet, um so viel erleichterten. Das setzt jedoch voraus, daß die französisch-britischen Truppen in voller Stärke nach Sewgeli gebracht werden können, und daß sie für einen Kampf in diesem äußerst schwierigen Gelände ausgerüstet sind. Ob das zutrifft, ist uns nicht so bekannt, wie es sein müßte.

In einem Leitartikel umschreibt die „Times“ die vorstehende Darstellung, die sie durch einige geographische Angaben ergänzt, um alsdann nach einem Vergleich in der Geschichte auszugreifen, der ihr den Anlaß zu einer Aufmunterung der bedrängten Serben gibt. Diesen Vergleich findet sie in dem spanischen Feldzug Napoleons. Ein neues Spanien habe sich aufgelöst. Die Hauptverteidiger seien die kriegserprobten Truppen, die den Tod nicht scheuten, und mit alter Leidenschaft kämpften, um ihr Gemeinwesen vor der Vernichtung zu retten. Spanien habe den Zusammenbruch Napoleons eingeleitet, warum sollte jetzt nicht auch Serbien dem deutschen Kaiser verhängnisvoll werden. Wir können

wohl sicher darauf rechnen, daß dieser Vergleich in der englischen Presse sehr bald bis zum Ueberdruß ausgesprochen werden wird. Indessen schließt das Blatt mit wenig zuversichtlichen Feststellungen:

Fürs erste dürfen wir jedoch nicht erwarten, daß weitere gute Nachrichten aus Serbien sich aneinanderreihen. Die Aussichten sind diesem Lande allzu ungünstig. Der Flankenangriff der Bulgaren, der an so vielen Punkten vor sich geht, bereitet den Serben schwere Verlegenheit. Man soll sich nicht zu sehr auf Angaben über die zahlenmäßige Schwäche der Oesterreicher und Deutschen verlassen. General v. Mackensen, der die berühmte Phalanx durch Galizien geführt hat, dürfte schwerlich in Serbien an der Spitze einer einfachen Korporation eingedrungen sein. Obwohl man in unterrichteten Kreisen glaubte, daß die Serben Nisch noch einige Zeit zu halten vermögen, müssen wir darauf gefaßt sein, zu vernehmen, daß die Serben allmählich von dem Hauptgebiet abgedrängt werden. Die Art und der Umfang der Hilfe, welche die Verbündeten Serbien bringen, läßt sich natürlich nicht vorteilhaft angesichts der gegenwärtigen Lage erörtern. Auch herrscht bei dem besonnenen Teil der Allgemeinheit nicht der leiseste Wunsch als strategische Sachverständige zu gelten, Ratschläge über Fragen zu erteilen, über die man nach Lage der Dinge keine vollen Aufschlüsse besitzt. In diesem Kreise ist man tief betroffen über die schon in dem Darbanellenfeldzug begangenen auffälligen Fehler, und man möchte nicht, daß dieser verhängnisvolle Vorgang sich wiederholt, wohl aber drängt man darauf, Serbien in dem nahen Osten in vollem Maße Hilfe zu leisten, und zwar soweit es geschehen kann, ohne die Stärke der sämtlichen Verbündeten auf dem entscheidenden Schauplatz im Westen zu schwächen. Man ist auch der Ansicht, daß der Beistand, der sich überhaupt leisten läßt, auch wirksam werden soll, sachkundig ausgedacht und entschlossen durchgeführt, nicht aber nur darauf berechnet, daß unentschlossene Politiker das Gesicht wahren können.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 22. Oktober. Kriegsbuletin vom 21. Oktober, abends 6 Uhr:

Man meldet neue Erfolge in Südtirol. In Sudicarien haben wir die starke Stellung des Monte Melino am Eingang des Daonetales erobert, die vom Feinde mächtig besetzt und durch das Feuer der Werke der Kardarogruppe gesichert war. Im Saganatale besetzten wir den Monte Setelo an der Einmündung des Masobaches im Calamentotale. Im Hoch-Cordevole und im Raume von Falzarego dauerte unsere Aktion in glücklicher Weise fort. Tiefe Eisendrahverhaue wurden zerstört, und wir brachten ausgedehnte Minenfelder zur Explosion, indem wir so die Hauptschwierigkeiten überwand, die sich dem Angriff auf die feindlichen Stellungen entgegensetzten. Im Pontebbatale griffen unsere Truppen die vorgeschobenen Stellungen des Gegners an, indem sie ihn zwangen, zurückzuweichen. Der Feind versuchte seinerseits einen Angriff auf unsere Stellung am Ausgang des Dongnatales, doch wurde er mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Am Sponzo und auf dem Karst dauern die Artilleriekämpfe fort. Gestern morgens bombardierten unsere Flugzeuge infolge des Nebels und eines heftigen Windes unter ungünstigen atmosphärischen Bedingungen das Flugfeld von Misovizza, feindliche Kolonnen bei Birchula und Temnico, Artilleriestellungen im Raume von Doberdo, die Station Duino und den Viadukt nördlich dieser Ortschaft. Die Flugzeuge, welche dem Feuer zahlreicher Fliegerabmehrkannonen entzamen, kehrten unverfehrt zurück. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 22. Oktober. Amtlicher Bericht vom 21. Oktober:

An der Rigafont und an der unteren Na Artilleriekampf. Einen Angriff der Deutschen östlich an der Chaussee von Mitau warfen wir zurück. Auf diesem Teil heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Mitau warfen unsere Flugzeuge mehrere Duzend Bomben. Darauf folgende Erkundung ergab, daß die Bomben großen Schaden an Eisenbahnen und Magazinen des Feindes angerichtet hatten. Bei Olai schossen unsere Truppen ein deutsches Flugzeug herunter, die Flieger waren tot. Bei dem Dorf Pulkane östlich von Olai an der Nisch, gingen die Deutschen öfters, durch Rauchwolken begünstigt, zum Angriff über, jedoch ohne Erfolg. Auf der Front Friedrichstadt—Jakobstadt—Dünaburg ereignete sich nichts Wichtiges. — Nördlich Postawo (8 Kilometer) wurden die Deutschen nach erbittertem Kampfe aus dem Dorfe Vussack gemorfen. Wir machten zweihundert Soldaten und einen Offizier zu Gefangenen. Bei Wegnahme der österreichisch-ungarischen Stellung südöstlich von Baranowitsch wurde festgestellt, daß der Gegner gegen uns giftige Gase verwendete. Wir fanden Beschäler mit solchem Gas gefüllt. Südlich vom Pripjet nahmen unsere Truppen auf dem linken Styrusfer, abwärts von Rajalowa, einige Dörfer im Sturm. Bei der Besetzung des Dorfes Komarow (zehn Kilometer nördlich Kolkii)

nahmen wir über vierhundert Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Deutsche Gegenangriffe bei Kolkii wurden unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nördlich des Dorfes Czernysz südöstlich Kolkii (dreizehn Kilometer) entwickelten sich heftige Kämpfe. Die Deutschen und Oesterreicher verwendeten bei den Kämpfen auf dem linken Styrusfer fast ausschließlich Explosionsgeschosse.

Französische Meldung.

Paris, 21. Oktober. Amtliche Berichte vom 21. Oktober:

3 Uhr nachmittags: Infolge des gestern abends gemeldeten Bombardements östlich von Reims erneuerten die Deutschen auf einer Front von acht bis neun Kilometer, die sich zwischen La butte de Tir und Brunay erstreckt, ihren Angriff, welcher jämmerlich scheiterte. Tags zuvor hat der Feind in der gleichen Gegend trotz der Heftigkeit der Artillerievorbereitung und der noch verstärkten Dichtigkeit des Schwadens erstickender Gase eine neue Schlappe erlitten. Die Angreifer versuchten dreimal, in unsere Stellung einzudringen. Degimiert durch das Feuer unserer Maschinengewehre und das Schnellfeuer unserer Artillerie, machte er schließlich vor unseren Drahtverhaue Halt und kam auf keinem Punkt in unsere ersten Schützengrabenslinien hinein. Im Laufe der Nacht haben wir ebenfalls einen deutschen Angriff gegen unsere Stellungen im Walde von Sivendy, nordöstlich von Souchez, abgeschlagen. In Lothringen ist ein Handstreich, den der Feind auf unsere Hochposten im Osten von Moncel versuchte, vollkommen gescheitert. Nichts zu melden auf dem Rest der Front.

11 Uhr abends: Keine bedeutende Aktion auf der gesamten Front.

Belgische Meldung.

Bruxelles, 21. Oktober. Amtlicher belgischer Bericht: Außer einem heftigen Bombardement unserer Schützengräben im Norden von Steenstraale war der Tag ruhig.

Englische Meldung.

London, 21. Oktober. Mitteilung des Marshalls French:

Der Angriff der Deutschen von gestern nachmittag wurde gegen unsere Front zwischen den Steinbrüchen von Hulluch ausgeführt. Nach einer heftigen Beschließung unserer Gräben versuchte die feindliche Infanterie anzugreifen, wobei sie offenes Gelände beschritt. Sie wurde durch das Feuer unserer Gewehre, unserer Maschinengewehre und unserer Kanonen vollständig aufgehalten. Eine Anzahl Angriffe mit Hilfe von Bomben in der Nähe der Redoute Hohenzollern und des Punktes 8 folgten diesem Gescheh. Sie wurden ebenfalls abgewiesen. Die deutschen Verluste sind sehr bedeutend.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Verzweifelte Lage der serbischen Armee.

Paris, 24. Oktober. Die Presse, die schon durch Telegramme ihrer Nischer Korrespondenten die ernste Lage, aber auch den heldenmütigen Widerstand des serbischen Heeres hervorgehoben hat, erklärt jetzt in den Erörterungen über die militärische Lage, daß nur schleueste Hilfe die serbische Armee vor einer Katastrophe retten könne. Die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Salonik—Nisch sei die schwerste Gefahr, bei der der Nachschub für das serbische Heer in Frage gestellt werde, da den Serben die Verbindung mit den Verbündeten nur noch über Mitrowitza offen stehe, die über kurz oder lang gleichfalls abgeschnitten werden könnte. Diese Verbindung sei jetzt schon nur ein Notbehelf, denn nicht die ganze Strecke besitze Eisenbahnverbindungen. — Der „Temps“ erklärt, der Rückzug des serbischen Heeres nach Südwest-Serbien sei eine unbedingte Notwendigkeit. Man müsse damit rechnen, daß nördlich von Nisch nur noch Nachhuthkämpfe stattfinden, und daß Nisch selbst geräumt werde. — Herve schreibt in der „Guerre Sociale“: Alles Interesse richte sich auf die serbische Front; man vernachlässige in Frankreich sogar den französischen Heeresbericht, der nach einem halben Siege in der Champagne keine aufsehenerregenden Nachrichten mehr bringe. Serbien aber besitze die ernstesten Sorgen. Man habe keine Stunde mehr zu verlieren, wenn man den Niederbruch vermeiden wolle.

Ein Armeebefehl des Königs von Serbien.

Berlin, 24. Oktober. Die „Rössische Zeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier vom 21. Oktober: Der serbische König Peter hat am 2. Oktober einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt: „Ich, der ich zu Eurem König bestimmt wurde, besitze nicht mehr die Kraft, an der Spitze meiner Armee den Verteidigungskrieg auf Tod und Leben zu führen. Ich bin ein schwacher Greis, der Euch alle nur segnen kann. Aber ich schwöre Euch, sollte uns die Schmach zuteil werden, daß wir unterliegen, dann werde auch ich nicht den Untergang des Vaterlandes überleben.“

Die Italiener bei der Blockade der bulgarischen Küste. Brindisi, 25. Oktober. (R.-B.) Nach einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramm nimmt das italienische Geschwader an der Beschließung und der Blockade der bulgarischen Küste teil.

Die Beschießung von Debeagatsch.

Sofia, 23. Oktober. (R.-B.) Die Agence bulgare meldet: Die Beschießung von Debeagatsch erfolgte durch die englisch-französische Flotte ohne vorherige Verständigung und ohne Rücksicht auf die Stadt und deren Bevölkerung. Mehr als 25 Frauen und Kinder wurden getötet. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört. Die Gebäude und Privathäuser entlang der Meeresküste wurden in Trümmerhaufen verwandelt. Das brutale und unmenschliche Vorgehen der verbündeten Flotte ruft hier die allergrößte Entrüstung hervor.

Vom Balkan.

Griechenland und die Entente.

London, 24. Oktober. Die „Daily News“ berichtet aus Paris: Die Angebote der Entente an Griechenland enthalten, wie man glaubt, auch eine bedeutende Verlängerung des griechischen Küstengebietes längs des Ägäischen Meeres und Gebieteile in Kleinasien.

Der „Daily Telegraph“ legt in einem Leitartikel dar, daß die Abtretung Cyperns nicht der einzige Gegenstand der Unterhandlungen sei, die jetzt zwischen Griechenland und dem Dreiverband geführt würden, und daß noch weitere Möglichkeiten bestünden. Die „Times“ meldet, daß ein formaler Vorschlag wegen Cyperns am Sonntag an die griechische Regierung gegangen sei. Man sagt, daß die griechische Regierung bereits die Zusicherung starker militärischer und finanzieller Unterstützung erhalten habe, und daß die vor kurzem durch Bemühen in der griechischen Kammer mitgeteilten Garantien für eine Anzahl von Jahren zu laufen hätten. Obgleich Cypern lange der heißeste Wunsch der Griechen gewesen sei, so bestche doch noch kein Anzeichen dafür, daß Griechenland diese Angebote annehme.

Die „Morning Post“ schreibt über das Angebot, daß es eine Besetzung Griechenlands sei, das die volle Verpflichtung, den Vertrag mit Serbien zu erfüllen, in seinem eigenen Interesse habe. Es werde hienit ein sehr schlimmer Präzedenzfall geschaffen, der die anderen Mächte dazu ermutigen könnte, ebenfalls einen Preis für ihre Neutralität und ihre Unterstützung zu fordern. Wir sind stets stark genug gewesen, fährt die „Morning Post“ fort, ohne Zusagen die Mitwirkung Griechenlands zu sichern mit Ausnahme solcher Zusagen, die auf Kosten unserer Feinde gehen. Aber da diese Stärke nun in schwachen Händen zu liegen scheint, wird sie nutzlos verschleudert. Trotzdem wir stark sind, handeln wir, als ob wir schwach wären, und man nimmt uns natürlich so, wie wir uns selbst einschätzen.

Die „Times“ schreibt noch weiter: Wenn sich endgültig herausstellen sollte, daß Griechenland das englische Angebot zurückweist, und wenn sich das griechische Volk damit beruhigt, dann haben die Regierungen von Großbritannien und seiner Verbündeten wenigstens den Vorteil, daß sie genau wissen, woran sie sind, und welche Entscheidungen sie den Umständen entsprechend zu treffen haben. In jedem Falle ist es klar, daß die mangelnde Entschlußfähigkeit, die die diplomatische Aktion auf dem Balkan charakterisiert, und die so schädliche Verzögerungen im Gefolge hatte, nun endlich aufhören muß. Die Truppen der Verbündeten sind in Salonik auf ausdrücklichen Wunsch der griechischen Regierung gelandet. Die Verbündeten müssen deshalb entscheiden, welchen Einfluß die gegenwärtige Haltung Griechenlands darauf übt, und welche Schritte unternommen werden müssen, um den gegenwärtigen Zustand aufrecht zu erhalten.

Der deutsche Votschaster in Konstantinopel gestorben.

Konstantinopel, 25. Oktober. (R.-B.) Der deutsche Votschaster Wangenheim ist heute früh gestorben.

General Monro übernimmt das Kommando in den Dardanellen.

London, 25. Oktober. (R.-B.) General Monro ist abgerufen, um das Kommando auf Gallipoli zu übernehmen.

Bzworstehender Kabinettswechsel in Rumänien?

Budapest, 24. Oktober. Nach einer Meldung des Bukarester „Universul“ äußerte Peter Carp nach seiner Audienz beim rumänischen König zu einem rumänischen Politiker: „Seien Sie überzeugt, es wird im rumänischen Kabinett bald eine Veränderung eintreten.“

Russische Truppenkonzentrationen an der rumänischen Grenze.

Budapest, 24. Oktober. Der Bukarester „Universul“ meldet, daß die Russen in Bessarabien immer größere Streitkräfte versammeln. Es ist unwahrscheinlich, daß diese Truppen nur für die Bukowina bestimmt wären, sondern man glaubt, daß die Konzentration an der rumänischen Grenze, besonders weil sich viele schwere Artillerie darunter befindet, einen besonderen Zweck verfolgen.

Der Seekrieg.

Torpediert.

Paris, 25. Oktober. (R.-B.) Nach einer Meldung Schiff mit 50 Ambulanzen an Bord im Narmelkanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Köln, 25. Oktober. (R.-B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Am 20. Oktober wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert und versenkt. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Athen, 25. Oktober. (R.-B.) Blättermeldungen zufolge ist der englische Transportdampfer „Marketti“ mit 1000 englischen Soldaten und Munition an Bord bei Tsageti, an der Südküste des Hafens von Salonik, versenkt worden. 83 Mann wurden gerettet.

Verschiedenes.

Der König von England in Le Havre.

Le Havre, 25. Oktober. (R.-B.) „Bingtieme Steele“ meldet, daß der englische König vorgestern in Le Havre eintraf und verschiedene englische Lager besichtigte. Abends verließ er die Stadt.

Die Gründe von Carjons Nichttritt.

London, 24. Oktober. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ berichtet: Carjons Standpunkt, der seinen Rücktritt verursacht hat, war der, daß England 300.000 Mann auf den Balkan senden und sofort die Wehrpflicht einführen müsse.

Der Zar und die Semstrowleute.

Kopenhagen, 24. Oktober. Laut „Nowoje Wremja“ ließ der Zar durch den Minister des Innern den Vertretern der Städte und des Semstrowverbandes danken, lehnte aber, wie schon gemeldet, gleichzeitig bestimmt ihren Empfang ab. Die Mitglieder der Abordnung erklärten hierauf, daß sie ihre Mandate als aufgehoben betrachten. Die Kongresse des Semstrowverbandes, die für Anfang November geplant waren, werden nunmehr nicht stattfinden.

Keine weiteren Anleihen Englands und Frankreichs in Amerika.

London, 24. Oktober. Reuter meldet aus New-York: Die Firma Morgan teilt mit, daß weder England noch Frankreich die Absicht hätten, in Zukunft weitere Anleihen in den Vereinigten Staaten abzuschließen.

Kleine Nachrichten.

Kaiser Franz Josef verlieh dem türkischen Minister des Innern und dem Präsidenten der Kammer den Leopoldorden erster Klasse. — Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Paris wurden dort ein Militärarzt und einige andere Funktionäre unter Anklage gestellt, weil sie falsche Zeugnisse über militärische Untersuchungen verabfolgt haben. — Der „Secolo“ erfährt aus Alexandria, der Hauptmann des 74. Infanterieregiments sowie der Verwaltungsmajor dieses Regiments seien wegen Unterschlagungen im Betrage von 138.000 Lire aus der Regimentskasse verhaftet worden. — Nach der „Stampa“ ist in Rom gegen drei Mitglieder des Ausschusses für Lieferung von Militärkleidern ein Prozeß angehängt worden, weil sie sich durch Lieferung von nachgemachtem Stanellstoff um 80.000 Lire bereichert hätten. — Die „Times“ erfährt aus Petersburg, daß die Präliminarverhandlungen für ein russisch-japanisches Bündnis abgeschlossen seien. — Nach dem „Corriere della Sera“ macht sich in Mailand starker Zuckermangel fühlbar. Es wurde an das Landwirtschaftsministerium ein telegraphisches Gesuch gerichtet um die nötigen Maßnahmen gegen diesen Mangelstand.

Vom Tage.

Kriegsmetall-, Kautschuk- und Wollsammlung. Das Präsidium des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze und Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat von den bisher übermittelten Sammlungen in diesem Monate allein schon rund 200 Kilogramm Metallgegenstände an die Kriegsmetallfammelstelle, ferner etwa 480 Kilogramm Kautschuk- und 510 Kilogramm Woll- und Tuchabfälle an das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums eingeschendet und diesbezüglich auch entsprechende Dankschreiben erhalten. Indem nun das Präsidium allen bisherigen Spendern für diese Gaben den wärmsten Dank ausspricht, bittet es, diese hochpatriotischen Sammlungen nach Möglichkeit auch fernerhin zu fördern und derlei Artikel entweder der Vereinskasse einzusenden oder dafselbst bekannt geben zu wollen, wo und wann diese Spenden abgeholt werden können.

Rappenemblem mit dem Bildnisse Seiner Majestät, bezw. des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich. Diese Rappenemblem, deren Tragen laut Erlaß des Armeoberkommandos vom 12. und Hafenadmiralats-Lagesbefehl vom 23. August l. J. in und außer Dienst gestattet ist, sind in der Kasse des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze, S. Policarpo Nr. 204, zum Preise von 2.30 Kronen pro Paar erhältlich.

Rezitationsvortrag im Marinekasino. Morgen wird um 6 Uhr abends Herr Linienchiffsarzt Dr. S. Nisch im großen Saale des Marinekasinos einen Rezitationsvortrag, bestehend aus ernstern und heiteren Dichtungen, halten.

Rinovorstellung im Marinekasino. Heute findet um 6 Uhr abends im Marinekasino eine Rinovorstellung statt.

Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereines der k. u. k. Maschinenbeamten in Pola.

Heute Dienstag den 26. Oktober 1915 um 5 1/2 Uhr nachmittags findet die 52. ordentliche Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereines der k. u. k. Maschinenbeamten in Pola in der Restauration Trampusch statt.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 298.

Marineoberinspektion: Linienchiffsleutnant Fröhlich. Garnisonsinspektion: Hauptmann Puschnig. Verztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“: Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Linienchiffsarzt d. R. Dr. v. Marodjino.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Maschinenbauoberingenieur 3. Klasse Anton Baljik.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu erteilen den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Medaillen: dem Linienchiffskapitän Karl Lucich für das Komturkreuz 2. Klasse des königlich sächsischen Albrecht-Ordens, dem Linienchiffsleutnant Alois Stock und dem Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Johann Geyer für das Ritterkreuz 1. Klasse des königlich sächsischen Albrecht-Ordens, dem Fregattenarzt in der Seewehr Dr. Stefan Gotthard von Hereny für das Ritterkreuz 2. Klasse des königlich sächsischen Albrecht-Ordens (sämtliche mit Schwertern des Albrecht-Ordens), dem Marineakademieprofessor Linienchiffsleutnant im Verhältnis außer Dienst Robert Preisler für das Kommandeurkreuz des königlich rumänischen Ordens der Krone von Rumänien, dem Linienchiffsleutnant Richard Funk für die kaiserlich ottoma-

Schicht-Wäsche - Kriegs-Wäsche

billigste, schonendste und wirksamste Waschart:



Weiche die Wäsche mit Wasch-Extrakt „Frauenlob“ einige Stunden oder über Nacht ein. Wasche dann wie gewohnt weiter. Nur wenig Seife — am besten Schicht-Seife, Marke „Mirsch“ — ist noch nötig, die schönste Wäsche zu erzielen.



Überall zu haben!

Erspart Arbeit, Zeit, Geld und Seife.

Überall zu haben!

Ominol ist das beste zum Reinigen der Hände und zum Scheuern in Küche und Haus.

nische silberne Liakat-Kriegsmedaille, dem Korvettenkapitän des Ruhestandes Peter Senyi de Nagy-Annun... Die Kaiserlich-österreichische Liakat-Kriegsmedaille, dem Maschinenwärter in der Reserve Johann Freimuth...

Für verwundete und erholungsbedürftige Offiziere. Der Stadtvorstand Baden hat anher zur Kenntnis gebracht, daß wie im Vorjahre auch in der diesjährigen Herbst- und Winterzeit, und zwar bis 1. Mai 1916, ungefähr 100 Betten für verwundete, erholungs- und ladebedürftige Offiziere zu einem mäßigen Preis im städtischen Badehotel „Herzoghof“ zur Verfügung gestellt werden können.

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Ammy Wolke.

Nachdruck verboten. (Copyright 1914 by Ammy Wolke, Leipzig.)

„Nein, Kalmar,“ entgegnete sie, und zum erstenmal zitterte wieder ein wehmütiges Lächeln um ihre Lippen, „es wäre Sünde, Ihnen Ihren Beruf zu nehmen. Sie würden es bitter bereuen, und ich würde es immer als Vorwurf empfinden, daß Sie mir, daß Sie unserer Liebe ein solches Opfer brachten.“

Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. - Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

- Möbliertes Zimmer mit zwei Betten sofort zu vermieten. Olivo Carita Nr. 8. 2024
Wohnung mit drei Zimmern und Küche zu vermieten. Via Arena 32. 2022
Ein Möbliertes Zimmer Via Nuova Nr. 1 zu vermieten. Anzuerfragen im Hofe. 2023

Zu mieten gesucht:

Möbliertes Zimmer in der Nähe der Landwehr- oder Marinekaserne zu mieten gesucht. Angebote unter „Sofort“ an die Administration. 2025

Offene Stellen:

- Mädchen oder Bedienerin für einige Stunden täglich gesucht. Adresse in der Administration. 2026
Freiengedehnte oder Lehrling gesucht. Anzuerfragen bei J. Sattuta, Via Raudler 20. 2008
Lehrjunge wird für ein Uhrmachergeschäft gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 2015

Stellenangebote:

Besseres deutsches Mädchen, welches gut bürgerlich kocht, sucht Stelle zu mehreren Herren, bei welchen Lebensmitteln vorhanden sind. Adresse in der Administration. 2012

Zu verkaufen:

Ein Extra-Mantel, sehr gut erhalten, um 60 Kronen zu verkaufen. Wo, sagt die Administration. 2027

Berschiedenes:

- Deutsche Markennoten wechselt ein E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 2014
Lose des Roten Kreuzes in 42 Monatsraten zu zwei Kronen beim Kredit- und Eskompteverein, Custozaplatz 45, zu haben. 2021
Damenhüte sind erhältlich in der Via Sissano 21, wo auch Neugarnierungen von Hüten zu billigsten Preisen ausgeführt werden. 1913

erhältlich bei Renofin Jos. Krmpotic

Führer und Helden. Federzeichnungen von Karl Bauer. Blatt 1-18. Nr. 470.

Vorrätig in der Schrimmer'schen Buchhandlung (Mabler). POLITEAMA CISCUTTI

Heute, Dienstag, um 4 Uhr nachmittags finden Wundervolle Kinovorstellungen

bei Mitwirkung des Orchesters der k. u. k. Kriegsmarine

Preise der Plätze: Eintritt 60 h; Sitzplatz 20 h; Logen 1 K außer Eintrittspreis; Galerie 20 h im allgemeinen.

Mit sofortiger Bestellung 1 Loses des österr. Roten Kreuzes, 1 Loses des ungar. Roten Kreuzes, 1 Loses der Budapester Basilika, 1 Gewinnscheines d. 3% Bodenkredit-Loses aus dem Jahre 1880...

Eingetroffen: Das Wissen des Soldaten. Ein Handbuch für den österreichisch-ungarischen Soldaten mit und ohne Chargengrad. Preis 50 Heller.

Lechner's, Freytag's und Artaria's Kriegskarten der Balkanländer. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

„Das Gewehr über!“ „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ „Gewehr ab!“ Lachend und jubelnd schob jetzt die kleine Schar auseinander. Gisela wandte sich, die Hand an der Müge, mit übermühtigen Glucksächeln zu Helmbrecht.

und das Eisene Kreuz auf der Brust trug, marschierte unter Hurrarufen der Verwundeten, die jetzt auch aus allen Fenstern winkten und grüßten, unter dem Jubel der Kinder in den Schloßhof. „Stillgestanden!“ kommandierte der Oberleutnant, während er frohen Auges die Schwestern und Freunde grüßte.